

... rasch wächst das dürre Gras Vergessen. Wieland Förster und Heinrich von Kleist

Sonderausstellung im Kleist-Museum, 8. Juli bis 16. September; Di bis So, 11 bis 18 Uhr

Das Kleist-Museum zeigt eine repräsentative Werkschau des Nestors der ostdeutschen Bildhauer Wieland Förster.

Zehn Jahre befasste sich der Künstler mit Heinrich von Kleists Wesen und Werk. In der tiefgreifenden und persönlichen Auseinandersetzung erkannte er eine „brüderliche Nähe im Umgang mit der Welt“ und eine Art „Seelenverwandtschaft“. Sowohl Kleist als auch Förster haben für ihre künstlerische Arbeit das Spannungsfeld existenzieller Erfahrungen gewählt. In beider künstlerischem Schaffen ist die ganze Spannbreite zwischen Gewalt, Leid, Martyrium, Schmerz, Liebe, Eros und Schönheit erkennbar. Darüber hinaus findet sich in beider Oeuvre die Reflexion der politischen und sozialen Konflikte ihrer Zeit, die sie gleichnishaft und häufig in Verbindung zu antiken Mythen gestalten.

Das plastische und zeichnerische Werk Wieland Försters wird von den Daseinskrisen des 20. Jahrhunderts bestimmt. Dabei reflektiert Wieland Förster vor allem die eigene Position, die vom Ringen um Wahrhaftigkeit, von Mut und dem notwendigen Bekenntnis zu dem als wahr Erkanntem bestimmt ist. Zum großen Teil erfolgte der Anstoß hierzu aus der eigenen Biografie und den zwangsweise durchlebten Selbsterfahrungen. Daher finden sich im künstlerischen Schaffen des Bildhauers häufig Darstellungen von Trauernden, von Opfern und Ohnmächtigen und Bildwerke, in denen die Standhaftigkeit es Einzelnen zum Ausdruck kommt.

Neben Kleist widmet sich Wieland Förster den Literaten des 20. Jahrhunderts, die ihre Lebenserfahrung verarbeitet und dabei politische und soziale Gesellschaftszustände kontextualisiert haben. Zu ihnen gehören Heinrich Mann, Franz Fühmann, Peter Huchel, Johannes Bobrowski, Erich Arendt, Uwe Johnson, Pablo Neruda, Jean Genet und Elfriede Jelinek.

Die Ausstellung zeigt die ganze Bandbreite des Künstlers von der Handzeichnung über figürliche Plastik bis zur abstrakten Skulptur. Darüber hinaus kommt der Schriftsteller Wieland Förster in Selbstzeugnissen zu Wort, denen kunstkritische Texte insbesondere der 1990er- und 2000er-Jahre u.a. von Michael Freitag, Walter Jens und Wolfgang Thierse und Reflexionen des Kurators an die Seite gestellt sind.

Kurator: Herbert Schirmer; Vernissage: 7. Juli, 15 Uhr im Beisein der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Dr. Martina Münch.

Die Ausstellung wird unterstützt von der Staatskanzlei des Landes Brandenburg, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der LOSCON-Kulturstiftung für Ostbrandenburg.

PRESSETERMIN/VERNISSAGE: Samstag, 7. Juli, 15 Uhr

Begleitprogramm:

24. Juli, 17 Uhr: Bewahren oder entsorgen? Über den Umgang mit der Kunst in stürmischen Zeiten spricht Herbert Schirmer, Journalist, Kunstwissenschaftler, Kurator

30. August, 19 Uhr: Nun lesen Sie mal schön! Franz Fühmann und Wieland Förster, Briefwechsel 1968-1984. u.a. mit Ernst Jürgen Walberg

16. September, 11 Uhr: Im Labyrinth. Filmvormittag zur Finissage mit dem Regisseur Eduard Schreiber

Kontakt: Anette Handke | Kleist-Museum | Faberstraße 6-7, 15230 Frankfurt (Oder)

Telefon: 0335-387 221 12 | Mobil: 0173-60 30 528 | E-Mail: handke@kleist-museum.de | www.kleist-museum.de